

- U 3: Das Gelbe Läusekraut (*Pedicularis flos-lae*) ist ein Halbschmarotzer, der an seinen Wurzeln Saugorgane entwickelt, mit denen er den Wurzeln seiner Wirtspflanze Wasser und Nährstoffe entnimmt. Sie ist ziemlich verbreitet und häufig auf begrasten Schutthalden.
- U 4: Die Wegplanung zum Rannacher Alpengarten. Die Wege wurden vom Alpenverein (Sektion Graz) sehr günstig markiert. Änderung: Die Gasthausbezeichnung wurde vom neuen Pächter in „Ursprungwirt“ umbenannt. Diese Gaststätte wurde sehr empfehlenswert ausgestattet.

Ist jede Kritik beachtenswert?

Wenn das Präsidium des österreichischen Naturschutzbundes gemeinsam mit dem österreichischen Naturschutzbund über unzutreffende Behauptungen Klage führt, so hat man zu berücksichtigen, daß wohl des öfteren Unkenntnis der entsprechenden Belange oder auch charakterliche Anlagen meist der Ausgangspunkt einer Fehlkritik mancher unfähiger Menschen ist. Der Organisationsleiter einer noch so wertvollen Neuerung muß sich diesbezüglich mit Nichtstuern abfinden.

Bei Erfolglosen hat man vorerst zwei Kategorien zu unterscheiden:

1. die aus egoistischen Gründen und
2. die aus Bequemlichkeitsgründen die oft mühseligen Aufbauarbeiten stören wollen. Besonders die Alpinbotaniker kennen die Machinationen, wissen die Kritiker und deren belanglose Schlager wie: „Das ist ein Schmähl!“ oder „Das ist ein Blödsinn!“ etc. zu werten. Aber bei Leuten, denen die nötige Einsicht nicht möglich ist, finden sie des öfteren Zustimmung, ohne zu beachten, daß hiedurch schwere Schädigungen verursacht werden können. Deshalb ist eine Aufklärung über verschiedenste Belange nötig, ja sogar verpflichtend.

Da wir in einem demokratischen Staat leben, ist es nicht nur genügend, wenn man nicht nur das nötige Verständnis hat, sondern auch nach Möglichkeit sich für die Verbreitung der Aufklärung bemüht, für die Aufklärungsschriften wirbt.

E. J.

Österreichische Gesellschaft für Land- und Forstwirtschaftspolitik
Agrarische Rundschau
1020 Wien, Hollandstraße 2/VI, Telefon 0 222/26 44 04, 26 44 05

Wien, am 5. 2. 1976

Sehr geehrte Redaktion!

In der Anlage übersenden wir Ihnen Presseauszüge der Referate vom Forsttag der Wintertagung 1976, Donnerstag, 5. Februar 1976, der Österreichischen Gesellschaft für Land- und Forstwirtschaftspolitik in der Universität Wien.

Das Generalthema der Tagung lautet:

Land- und Forstwirtschaft: Rohstoffproduzent und Gestalterin einer gesunden Umwelt.

In der Hoffnung, daß Sie für den einen oder anderen Beitrag in Ihrer geschätzten Zeitschrift Verwendung haben, zeichnet

mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

Dkfm. Ernst Scheiber e. h.

Ich danke bestens für die Widmung der zugesandten Referate, aber diese Ausführungen sind so vielseitig, daß sie über den Rahmen unserer Bestrebungen hinausreichen – sie würden das volle Heft beanspruchen und würden damit unsere Leser von der vorgesehenen Zielstrebigkeit ablenken.

Daher möchte ich nur einige Stellungnahmen zu einigen Ihrer Richtlinien – vom alpinbotanischen Standpunkt – darlegen. Sie beginnen Ihre sehr trefflichen Ausführungen mit dem Leitsatz: „Österreich wäre ohne seinen Waldreichtum (eingebettet meist in einem Gebirgsterrain) nicht so ein begehrtes, erholsames Urlaubsland! Ich würde diese Stellungnahme als Sohn eines sehr waldreichen Hochgebirgs-Engtales der Steiermark sachlich folgend ergänzen:

Der Wald im Hochgebirge ist so recht eine Schutzstätte auch für viele Alpenpflanzenarten, während andererseits auch viele Alpenpflanzenarten der alpinen aber auch hochalpiner Alpenregionen die Waldpflanzen existenzsichernd schützen.

Es ist daher auch die Forstwirtschaft und die Forstbehörde veranlaßt, unsere alpinbotanischen Bestrebungen zu fördern.

Es kann hiezu erwähnt werden, daß die steiermärkische Forstbehörde ihr Interesse bei jeglichen Anlässen demonstrativ bekundete, ja dies durch Veranstaltungen von Kursen und Exkursionen bezeugte.

Auch der alpinbotanisch hochgeschätzte Universitätsprofessor Dr. Aichinger (derzeit Vorstand des forstwissenschaftlichen Institutes in Klagenfurt) beanspruchte den Rannacher Alpengarten für seine zweiwöchentlichen Forst-kurse. Im oben erwähnten Referat wird kategorisch erklärt:

„Es ist unverantwortlich, immer mehr nicht reglementierte Naturräume aus-zuplündern oder Alpenpflanzen auszurotten – uns der Alpenpflanzen –, in manchen Fällen gänzlich – zu berauben, so daß schon manche Alpenpflan-zenarten für alle Zeiten verschwunden sind – als wahrhaft dann unersetz-licher Verlust.“

Es ist auch unverantwortlich, wenn hiedurch immer mehr nicht reglemen-tierte Naturräume verschwinden und als Folge müssen dann die Erholungs-bedürfnisse des Volkes auf einige nicht naturgetreue Erholungsbedürfnisan-stalten konzentriert werden. Dies aber mindert die von der Natur vorgesorg-te Lebensqualität.

Die österreichische Forstwirtschaft ist sich schon aus ihrer Tradition her-aus bewußt, was man von einem Wald in einem Gebirgsland erwarten kann. Sie anerkennt daher, daß der Schutzwald Aufwendungen nötig hat, aber auch die Behörden verpflichtet sind, die nötigen Bestrebungen nicht nur mit Worten, sondern auch finanziell zu fördern und gesetzliche Maßnahmen zu beschließen.

E. J.

Österreichische Gesellschaft für Land- und Forstwirtschaftspolitik
Agrarische Rundschau
1020 Wien, Hollandstraße 2/VI, Telefon 0 222/26 44 04, 26 44 05

Wien, am 6. Februar 1976

Dr. Gustav Mathys
Generaldirektor der Europäischen
Pflanzenschutzorganisation, Paris

25 Jahre Europäische Pflanzenschutzorganisation Aktivitäten auf dem Gebiete des Umweltschutzes

Während der ersten zehn Jahre des Bestehens der EPPO (European and Mediterranean Plant Protection Organization), die im Europaum auf Regie-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [19_2](#)

Autor(en)/Author(s): Ebner Josef

Artikel/Article: [Ist jede Kritik beachtenswert? 21-23](#)